

[Free download] Die Schlacht um den Euro: Interventionen (Beck Paperback)

Die Schlacht um den Euro: Interventionen (Beck Paperback)

Von Thomas Piketty

ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #257009 in eBooksVerffentlicht am: 2015-03-11Erscheinungsdatum: 2015-03-11File Name: B00W2NOZ0Y | File size: 68.Mb

Von Thomas Piketty : Die Schlacht um den Euro: Interventionen (Beck Paperback) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die Schlacht um den Euro: Interventionen (Beck Paperback):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen52 von 54 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Irreführender Titel eines allenfalls antizipierten Buches Von A. Leopold Man hätte sich gewünscht, dass Thomas Piketty tatsächlich ein Buch über die aktuelle Eurokrise geschrieben hätte. Doch wie sollte dies gehen? Ein Autor, der seit einem Jahr global unterwegs ist, um auf unterschiedlichsten Podien sein Werk 'Das Kapital im 21. Jahrhundert' zu erläutern, hätte dieses Buch schon in der Schublade lagern müssen. Dabei wären unweigerlich aktuelle Details verloren gegangen, dauert die Debatte um die sachgerechte Politik in der Eurokrise doch weiterhin an. Jedes Buch, jede Veröffentlichung ist daher zum raschen Veralten verurteilt. Und auch eine aktuelle Reaktion auf die teilweise heftigen Reaktionen auf sein "Kapital"-Buch langen derzeit nur für einen Aufsatz von wenigen Seiten Länge (In: American Economic Review, 105 (5), S. 1-6). Um es kurz und bündig festzustellen: Der Beck-Verlag legt dem deutschen Publikum eine Kompilation verstreuter Zeitungsartikel vor, die Piketty in den letzten gut acht Jahren in Frankreich publiziert hat und die sich mehr oder minder mit der derzeitigen Krise des Euro befassen. Auch der Titel "Die Schlacht um den Euro" mag in seiner reißerischen Aufmachung in erster Linie dazu dienen, ein großes Publikum auf das Buch aufmerksam zu machen, das bei dies auch vom Layout dem "Kapital"-Buch zum Verwechseln gleicht. Es ist beflissig, an dieser Stelle eine bestimmte Verlagspraktik zu kritisieren: So werden Bücher anderer Autoren seit jeher aufgemacht und natürlich wollen Verlage von aktuellen Diskussionen profitieren. Zu kritisieren ist an diesem konkreten Buch, seinem Titel, seiner Aufmachung und seiner Zeit - es wird während der heißen Diskussion um einen eventuellen Schuldenschnitt für griechische Banken veröffentlicht - jedoch, dass es eine Verbindung herstellt, die so gar nicht existiert und von Piketty kaum hätte antizipiert werden können. Das Buch untergliedert sich in drei Zeitabschnitte: 1) Tausend Milliarden Dollar (2008-2009) Hier geht es um die Rettungs- und Bankenstutzpolitik in Folge der Lehman-Pleite. Piketty referiert die Handlungen der Regierungen und lobt die Maßnahmen zur Stützung der Konjunktur. 2) Europa gegen die Märkte (2010-2011) In diesem Teil werden die Folgen der Rettungspolitik für die Aufblähung der Staatsschulden wiederholt. Es zeigen sich starke makroökonomische Divergenzen zwischen den Mitgliedern der Eurozone und aus der Finanzkrise wird im Euro-Raum eine veritable Währungsunion, die in Spekulationen auf den Zahlungsausfall kreditierter Staaten mündet. 3) An die Urnen, Bürger! (2012-2015) Schließlich ordnet Piketty die Folgen der auf europäischer Ebene vereinbarten Spar- und Reformpolitik, die in den betroffenen Krisenstaaten teils verheerende Wirkungen entfaltet hat. Als Folge dessen steigt die Europaskepsis, Bürger wenden sich enttäuscht von dem ab, was als 'europäische Idee' ausgerufen wurde. Der Rechtspopulismus gewinnt an Auftrieb. Das Ressentiment ersetzt die Kritik einer bestimmten Wirtschaftspolitik. Die im Titel anklingende "Schlacht um den Euro" hingegen, die ein Ringen unterschiedlicher Positionen und schließlich gar ein Auseinanderbrechen der Währungsunion anzeigen würde, kann naturgemäß nur im dritten Teil allenfalls von Piketty angedeutet werden. Die Artikel, oft im Umfang von zwei bis drei Seiten, verstehen sich dem Autor zufolge als Kommentare zum Zeitgeschehen ("Interventionen"). Solche Kommentare sind einerseits wichtig, andererseits braucht die gegenwärtige Situation mehr als nur Kommentare. Analysen fehlen. Und eine profunde Analyse kann nicht unter dem Druck der Krise und der Tagespolitik entfaltet werden. Man sollte die hier vorliegende Kompilation daher eher als Ergänzung oder Erweiterung, als Anhang zum 'Kapital'-Buch lesen, um die dort entwickelten langfristigen Trends zunehmender ökonomischer Ungleichheit tagespolitisch einordnen zu können. Gehen wir dazu einen Schritt weiter zur möglichen Positionierung innerhalb des aktuellen Schuldenstreits um Griechenland. Auch in Deutschland hat sich das Narrativ der 'Schuldenkrise' durchgesetzt. Noch 2009/2010 war dies alles andere als eindeutig. Damals war einer breiten Öffentlichkeit bekannt, dass der Staat durch Konjunkturprogramme die unmittelbar in Folge des Lehman-Crashes eingetretene Rezession abzufedern suchte. Das globale Sozialprodukt sank, doch während einige Staaten sich daraus binnen kurzer Zeit wieder befreien konnten, landeten andere in einem Schuldensumpf, aus dem sie seitdem nicht mehr enttrinnen können. Man hat für diese Staaten die abwertende Bezeichnung 'PIIGS' gefunden und wollte damit Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien zu Schuldensündern deklarieren, die nicht in der Lage seien, eine ordentliche Haushaltsführung auf die Beine zu stellen. Heute, auch dank der Dokumentationen des Berliner Journalisten Harald Schumann, weiß eine etwas breitere Öffentlichkeit, dass diese Staaten ihre vermaledeite wirtschaftliche Lage nur zu einem geringen Teil ihrem eigenen Regierungshandeln zu verdanken haben. Schon gar nicht verantwortlich für die Misere sind die arbeitenden Bevölkerungen dieser Länder, die im Zuge der Krise arbeitslos wurden (horrende Jugendarbeitslosigkeit bis heute), drastische Lohnkürzungen hinnehmen mussten und sich konkret am Beispiel Griechenlands in einer schweren wirtschaftlichen Depression befinden. Mit anderen Worten: Dort wird auf lange Zeit keine ökonomische Aktivität mehr entfaltet, die in irgendeiner Form zum Schuldendienst befähigen könnte. Was eine kleine Öffentlichkeit inzwischen auch begreift, ist der Umstand, dass eine Währungsunion mit gemeinsamen Inflationsziel (1,9 % pro Jahr) nicht heftige Ungleichgewichte seiner Mitgliedsstaaten verkräftet. Der Exportüberschuss, den die Exportindustrie in Deutschland bejubelt, wird dadurch zum dreifachen Problem: a) Einerseits konnte die Verbilligung deutscher Exportgüter auf dem Weltmarkt nur durch eine Absenkung der Lohnstückkosten erzielt werden. Deutsche Automobile werden auch deswegen gekauft, weil sie hohe Qualität mit einem konkurrenzlos günstigen Weltmarktpreis verbinden. b) Zum Zweiten besorgt die Orientierung auf den Export binnenwirtschaftliche Probleme, weil das Konsumniveau der breiten Bevölkerung auf Billigkonsum geeicht worden ist ('Geiz ist geil!'). Reale Marktkonzentration und Anbieterkartellierung sind die Kehrseiten einer einseitigen Exportorientierung vgl. dazu Stefan Beck Vom Fordistischen zum Kompetitiven Merkantilismus. über die Beteiligungsstrukturen in den Unternehmen, die Abwicklung des vormaligen Modells der 'Deutschland AG' und den Bedeutungszuwachs von

institutionellen Investoren ist dabei noch gar nicht gesprochen, vgl. dazu das Buch von Martin Hübner Wer beherrscht die Unternehmen? und zur Entwicklung des deutschen Produktionsmodells besonders die Arbeit von Wolfgang Streeck (Re-Forming Capitalism).c) Zum Dritten werden diese Außenhandelsüberschüsse zu einem dringenden Problem für diejenigen Staaten innerhalb der Eurozone, die deutsche Waren über Jahre abgenommen haben (aufgrund der Konkurrenzlosigkeit mancher Produkte ja regelrecht abnehmen mussten) und dafür wiederum auf Kredit angewiesen sind. Wenn diese Staaten im Zuge einer Finanzkrise keine Chance haben, sich zu refinanzieren, weil Geldgeber auf einen Zahlungsausfall wetten, Rating-Agenturen ihre Bonität herabstufen und auf europäischer Ebene Austeritätsprogramme gefordert werden, die die Wirtschaftsleistung zum Einbruch bringen, dann kann der Überschuss der einen Seite alsbald abgeschrieben werden. Auf all diese Umstände kann Piketty hier nicht eingehen. Dafür hätte er ein eigenständiges Buch verfassen müssen. In 'Die Schlacht um den Euro' kann er sich nur auf Momentaufnahmen beschränken, wenn er die Rolle der EZB in der Krise diskutiert. Oder wenn er einfordert, die Ungleichheit, die durch die Krise weiter verstetigt worden ist, durch eine globale Vermögenssteuer abzufächeln. Aus dem politischen Berlin ist jedoch seit Jahren nur zu hören: "Die Vermögenssteuer ist tot!" Und nicht nur die Vermögenssteuer ist tot, möchte man ergänzen. Seit Jahren konzentrieren sich die Privatvermögen bei den Top 1-Prozent der Sozialhierarchie. Hierauf hat Piketty in seinem "Kapital"-Buch eindringlich hingewiesen, das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) informiert über die Verteilung der Vermögen mit beständig neuen Daten. Auch andere Steuerarten wie die Erbschaftsteuer, über die ganz aktuell debattiert wird, weil das Verfassungsgericht eine Neuregelung angemahnt hat. Hans-Ulrich Wehler hat schon 2013 in Die neue Umverteilung. Soziale Ungleichheit in Deutschland darauf hingewiesen, dass in Deutschland im kommenden Jahrzehnt bis zu 3 Billionen Euro vererbt werden und der Staat aufgrund mangelhafter Rechtsetzung nicht in erforderlichem Maße abschöpfend tätig wird. Die Steuerfreiheit von Veräußerungsgewinnen und die Absenkung der Unternehmenssteuern treten hinzu und belasten seit bald 15 Jahren die öffentlichen Haushalte einseitig zu Lasten der Verbrauchssteuern. Auch das finanzpolitische Korsett der Währungsunion um eine demokratisch legitimierte europäische Haushalts-, Wirtschafts- und Steuerpolitik zu erweitern ist eine Idee, die von Kritikern des EU-Demokratiedefizits seit langem eingefordert, aber durch die faktische Krisenpolitik desavouiert wird. Würde dies tatsächlich ernst genommen, so könnte die dadurch vorweggenommene wirkliche Transformation der europäischen Nationalstaaten hin zu einer auch für ihre Bürger positiv erfahrbaren Union positive Realität werden. Allein die Vorstellung scheitert jedoch schon an den auf eine Legislatur beschränkten nationalen Egoismen der jeweiligen Regierungen. Und nicht nur das, sondern auch die einseitige Orientierung an einer Politik der Geldwertstabilität bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung außenwirtschaftlicher Überschüsse in Deutschland und einigen konkurrenzfähigen Nordländern der Eurozone zeigt einmal mehr, dass wir es in der Eurozone mit etwas zu tun haben, was der Politikwissenschaftler Ingo Stitzle in seiner Dissertation Austerität als politisches Projekt als 'Stabilitätskultur' beschrieben hat. Diese sehr deutsche Kultur des Mahaltens und der Furcht vor Inflation in der Währungsunion fest zu verankern, war das Ziel der Regierungen Kohl und Schröder. Die aktuelle Regierung verschriftet dies mehrfach: erst durch ihre Zögerlichkeit angesichts der globalen Finanzkrise, später durch ihr neoklassisch informiertes Finanzregime ("Fiskalpakt"). Der Sitz der EZB in Frankfurt/Main ist dafür mehr als nur Symbol. Heute freuen sich gar Fraktionsvorsitzende darüber, dass in Europa wieder deutsch gesprochen würde. Dass diese Konstruktion jedoch nach fünf Jahren wirtschaftlicher Rezession und Stagnation in Europa nicht mehr tragfähig ist, ja nie tragfähig sein konnte, konstatiert nicht allein Piketty. Der Ökonom Heiner Flassbeck verwendet seit etlichen Jahren viel Energie darauf, den Konnex von Lohnstückkosten, Außenhandelsunwucht und fatalem Wettlauf um mehr Wettbewerbsfähigkeit innerhalb der Eurozone der interessierten Öffentlichkeit nahezulegen, zuletzt in seinem Buch Nur Deutschland kann den Euro retten. Um es zusammenzufassen: 'Die Schlacht um den Euro' lässt den Leser mit vielen Fragen zurück, konkret zum Beispiel, wer hier welche Schlacht gegen wen und mit welchem Ziel führt. Wer Analysen und Hintergründe zur Währungskrise erwartet, kann mit den von Piketty in den letzten Jahren veröffentlichten Artikeln allenfalls eine erste Groborientierung erhalten. Und da er durch und durch der neoklassischen Wirtschaftstheorie verhaftet ist, bleibt eine Diskussion der Rolle von Außenhandelsungleichgewichten innerhalb einer Währungsunion unterbelichtet. Dafür sollte man auf weitere Autoren zurückgreifen, beispielsweise Michael Pettis: The Great Rebalancing. Trade, Conflict, and the Perilous Road Ahead for the World Economy und Richard Koo (2011): The World in Balance Sheet Recession). Solange einige Volkswirtschaften versucht sind, Probleme der Kapitalverwertung in ihrer Binnenwirtschaft durch Handelsmerkantilismus zu vertagen, kaufen sie damit allenfalls Zeit bis zur nächsten Krise. Und diese Krise kündigt sich politisch in Form des Rechtspopulismus bereits an, wie die Wahlen zum Europaparlament 2014 zeigen. 6 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Was muss noch passieren..... ? Von Werner Titz Anders als der Titel vermuten lässt, handelt es sich bei diesem Buch nicht um eine Analyse der Probleme rund um den Euro, sondern um eine Auswahl von Artikeln, die Piketty zwischen 2008 und 2015 für die Zeitung Liberation geschrieben hat. Vielleicht mehr als in einem wissenschaftlichen Werk zeigen sich in solchen spontanen Reaktionen auf aktuelle Ereignisse die Einstellung, die Vorgehensweise und der Charakter eines Autors. Piketty zeigt sich hier als Idealtyp eines Sozialdemokraten der noch daran glaubt, mit gutem Willen und ebensolchen Argumenten wie die Entwicklung auf andere Schienen zu bringen. Nicht zu verwechseln mit den gar nicht idealen Typen die heute in Europa die Sozialdemokratie repräsentieren und die auf jeden Zug der Zeit aufspringen um es sich in darin bequem zu

machen. 2008 hofft Piketty noch, dass die Finanzkrise zu einem Comeback des Staates auf der sozialen und politischen Bühne führen wird, womöglich auch zu einem NEW DEAL wie unter Roosevelt, und zu einer angemessenen Besteuerung der höchsten Einkommen, wie sie Roosevelt eingeführt hatte und wie sie in den USA fast 50 Jahre lang weit über den heutigen Stand lag. Im ersten der hier abgedruckten Artikel Soll man die Banker retten? bejaht Piketty diese Frage eindeutig. Zwei Jahre später steht unter der Überschrift Rekordgewinne der Banken ein politischer Skandal: *Bankenprofite und Boni gehen wieder durch die Decke, Arbeitsmarkt und Löhne sind immer noch am Boden, und dann heißt es auch noch den Gürtel enger schnallen*. Dabei ist Piketty fern von jeder Polemik oder Panikmache. Als Wissenschaftler zieht er immer das Ganze in Betracht: *Die Haushalte der EU besitzen ein Gesamtvermögen von mehr als 50 Billionen, von denen 25 Billionen auf finanzielle Vermögenswerte entfallen. Das ist das Fünffache sämtlicher Staatsschulden Europas*. Privater Reichtum ist immer größer als die öffentlichen Schulden und da sich, wie Piketty nachgewiesen hat, der Reichtum selbstreferenziell vermehrt, und sich andererseits die Staatsschulden durch die Übernahme privater Schulden in öffentliche Institutionen weiter erhöhen, führt das unweigerlich zu einer immer weiteren Konzentration des Reichtums. Für Piketty kamen die Probleme in der EU und speziell die mit dem Euro nicht unerwartet. Die Maastrichter Verträge wurden mit dem Wissen, oder besser gesagt mit der Ideologie der letzten 1980er und der beginnenden 1990er-Jahre vereinbart, und brachten *zum ersten Mal in der Geschichte eine Währungsunion ohne Staat und eine Zentralbank ohne Regierung; eine Währungsunion, die zwar der Spekulation auf damals 17 verschiedene Wechselkurse ein Ende setzte, dafür aber eine Spekulation auf die Zinssätze der Staatsschulden der Länder brachte*. Ein Problem, das für Piketty nur durch eine Vergemeinschaftung der Staatsschulden lösbar scheint. Je näher die Stellungnahmen zur Gegenwart kommen, desto ungeduldiger wird der an sich zurückhaltende Piketty: *Das Bedrückendste an der europäischen Krise ist die Verbohrtheit, mit der die Führung Europas ihre Politik als die einzig mögliche darstellt und jede politische Erschütterung fürchtet, die dieses schnelle Gleichgewicht streifen könnte*. Als ein Beispiel dafür nennt er die Behandlung der Euro-Krisenländer: *1945 hatten Deutschland und Frankreich eine Staatsschuld von über 200 % ihres BIP. 1950 betrug die Staatsschuld nur mehr 30 % vom BIP. Wie kam das? Die Schulden wurden ihnen erlassen, bzw. erledigten sich durch Repudiation (Nichterfüllung der Verbindlichkeiten). Waren beide Länder so behandelt worden wie heute Griechenland, sind sie heute noch auf ihren Schulden*. Dieser letzte Artikel, geschrieben 2015, trägt auch den für den sanften Piketty schon fast zornigen Titel: *Was muss noch passieren, damit sich Europa bewegt?*. 2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Lesenswert Zusammenstellung von Piketty's Artikeln über die Eurokrise Von Marvin Bahnsen In "Die Schlacht um den Euro" werden Blogbeiträge und Essays über die politische und wirtschaftliche Situation abgedruckt, die der französische Ökonom Thomas Piketty ("Das Kapital im 21. Jahrhundert") im Verlauf der sogenannten Eurokrise 2008 bis 2013 geschrieben hat. Dabei bewertet Piketty meist das jeweilige politische Geschehen und unterbreitet seine eigenen Vorschläge zur Zukunft des europäischen Wirtschaftsraumes. Piketty plädiert dabei (grob zusammengefasst) für folgende Lösung: Die Staaten der Eurozone vergemeinschaften ihre Schulden - entweder komplett oder teilweise ab einer gewissen Höhe. Dadurch würden Spekulationen und unterschiedlich hohe Zinssätze auf Staatsschulden unterbunden, was eine langfristige Stabilität garantiert. Im Gegenzug für diesen Schutz sollte ein einheitlicher europäischer Satz für die Besteuerung von Unternehmen und Kapitalerträgen eingeführt werden, um Steuerdumping (wie z.B. in Irland) auszuschließen. Weiterhin sollte ein Teil der nationalen Haushaltssouveränität an eine europäische Kammer aus verschiedenen Staatsvertretern abgegeben werden. Die Anstöße Piketty's klingen zunächst radikal, werden aber im Verlauf des Buches durch viele Fakten und plausible Schlussfolgerungen untermauert. In besonderer Verantwortung sieht Piketty das deutsch-französische Gespann, auf dessen Handlungen in den meisten Artikeln kritisch eingegangen wird. Das Buch erfordert jedoch einiges an ökonomischen und tagespolitischem Sachverständnis, um die Gedankengänge Piketty's nachvollziehen zu können. Dies ist einerseits dem gewählten Format (eine Aneinanderreihung von Artikeln) und andererseits der französischen Perspektive der Betrachtung, die oftmals eingenommen wird, geschuldet. Einzelne Ideen und Zusammenhänge werden zudem in vielen Artikeln aufgegriffen, sodass einige Passagen wiederholenden Charakter besitzen. Alles in allem aber ein spannend zu lesendes Buch, welches dem Leser neue Perspektiven zur Zukunft unserer Währungsunion aufzeigt. Im Verlauf des Buches wird die ausgeprägte Fachkompetenz und Sachlogik von Thomas Piketty deutlich. In Zeiten der weiterhin andauernden finanzpolitischen Krise Europas ist dieses Buch insbesondere mit Blick auf die wirtschaftliche Zukunft unseres Kontinents sehr lesenswert.

Kurzbeschreibung Wirklich große Ökonomen beschränken sich nicht auf wissenschaftliche Grundlagenwerke, sondern suchen auch die öffentliche Debatte. Thomas Piketty ist hierfür das beste Beispiel. Der Autor des wohl bedeutendsten Werkes der politischen Ökonomie der letzten Jahrzehnte ist ein kritischer Beobachter seiner Zeit. Der vorliegende Band versammelt seine auf die Finanz- und Eurokrise bezogenen Interventionen der letzten Jahre und führt dabei zugleich in die großen Themen seines internationalen Bestsellers Das Kapital im 21. Jahrhundert ein. Kann die Europäische Union der zentrale Gegenspieler eines außer Kontrolle geratenen Finanzkapitalismus werden oder kapituliert sie vor der Macht der Märkte? Wie lässt sich die Eurozone nachhaltig stabilisieren, nachdem die Zentralbank das Schlimmste vorerst

abgewendet hat? Die Spekulation gegen einzelne Eurostaaten, so zeigt Thomas Piketty, kann letztlich nur durch die Einföhrung von Eurobonds und eine Strkung der europäischen Institutionen verhindert werden. Andernfalls wird der Euro scheitern. Pressestimmen "Eine Sammlung leicht verstdndlich geschriebener Kommentare." Daniel Stelter, wallstreet-online, 26. Mrz 2015 "Piketty entpuppt sich gerade als wichtigster Denker seiner Generation." Andrew Hussey, The Observer, November 2014 Kurzbeschreibung Wirklich groe konomen beschrnken sich nicht auf wissenschaftliche Grundlagenwerke, sondern suchen auch die ffentliche Debatte. Thomas Piketty ist hierfr das beste Beispiel. Der Autor des wohl bedeutendsten Werkes der politischen konomie der letzten Jahrzehnte ist ein kritischer Beobachter seiner Zeit. Der vorliegende Band versammelt seine auf die Finanz- und Eurokrise bezogenen Interventionen der letzten Jahre und fhrt dabei zugleich in die groen Themen seines internationalen Bestsellers Das Kapital im 21. Jahrhundert ein. Kann die Europäische Union der zentrale Gegenspieler eines auer Kontrolle geratenen Finanzkapitalismus werden oder kapituliert sie vor der Macht der Mrkte? Wie lsst sich die Eurozone nachhaltig stabilisieren, nachdem die Zentralbank das Schlimmste vorerst abgewendet hat? Die Spekulation gegen einzelne Eurostaaten, so zeigt Thomas Piketty, kann letztlich nur durch die Einföhrung von Eurobonds und eine Strkung der europäischen Institutionen verhindert werden. Andernfalls wird der Euro scheitern.